

Chef vom Dienst:
42 800/2971 (Durchwahl)
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,
Samstag 10 bis 17 Uhr,
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,
übrige Zeit: Tonband

rathauskorrespondenz

gegründet 1861

rk

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Druck: Presse- und Informationsdienst (MA 53), Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,
3. Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133240, Chefredakteur Dr. Rudolf Gerlich, Verlags- und Herstellungsort Wien.
Gesetzt in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zeile. Auf Recyclingpapier gedruckt!

Donnerstag, 9. Februar 1989

Blatt 268

Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

Kommunal/Lokal:

- Matzenauer: Keine Verlegung des BRG Franklinstraße (269/FS: 8.2.)
- PAHO: Jugendzentrum sorgt für Kinderbetreuung in den Semesterferien (270)
- Park-and-Ride-Anlage beim Bahnhof Leopoldau wird realisiert (271)
- Donauferautobahn: Fertigstellungstermine Anfang Mai und Mitte Juli (272-275)
- Ein Jahr Dezentralisierung in Wien (276)
- Moskauer Gesundheitsstadtrat in Wien (277)
- Die Kinder von Heiligenstadt (nur FS)
- ÖVP fordert Entlastung für den Alsergrund (278)

Matzenauer: Keine Verlegung des BRG Franklinstraße

Wien, 8.2. (RK-KOMMUNAL) „Der Stadtschulrat für Wien hat zur Kenntnis genommen, daß die Eltern und Schüler des BRG 21, Franklinstraße 26, eine Verlegung ihrer Schule in ein neu adaptiertes Schulgebäude nicht wollen“, erklärte der amtsführende Präsident des Stadtschulrates für Wien, Prof. Hans MATZENAUER, Mittwoch gegenüber der „RATHAUSKORRESPONDENZ“.

„Für den Stadtschulrat für Wien ist es selbstverständlich, daß dieser einhelige Wunsch zu respektieren ist, und er wird daher an das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Sport den Antrag stellen, das Schulgebäude Franklinstraße 26 zu sanieren. Allerdings wird diese Renovierung nur bei laufendem Schulbetrieb durchgeführt werden können. Für die Dauer der Umbauarbeiten — es ist mit ungefähr vier Jahren zu rechnen — ist mit erheblichen organisatorischen Schwierigkeiten und mit einer Beeinträchtigung des Unterrichtsbetriebes durch den zwangsläufig entstehenden Lärm und Staub zu rechnen.

Zu der Nutzung des Grundstückes in der Brünner Straße 72 ist festzuhalten, daß der Stadtschulrat für Wien kein Vertragspartner dieser privaten Betreiberfirma ist. Es liegt am Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Sport, eine Lösung zu finden, die den geänderten Bedürfnissen Rechnung trägt“, schloß Prof. Hans Matzenauer. (Schluß) wstr/bs

Bereits am 8. Februar 1989
über Fernschreiber ausgesendet!

PAHO: Jugendzentrum sorgt für Kinderbetreuung in den Semesterferien

Zusätzliche Telefonnummern für Polizei und Mobilbüro des Bürgerdienstes

Wien, 9.2. (RK-KOMMUNAL) Das Jugendzentrum der Stadt Wien in Favoriten, Wendstattgasse 3, sorgt während der Semesterferien Montag bis Freitag von 8 bis 18 Uhr für die Betreuung von Kindern aus der Per Albin-Hansson-Siedlung Ost. Als zusätzliche Informationsmöglichkeit für die Bewohner/innen der Siedlung befindet sich außerdem seit vorgestern das Mobilbüro des Bürgerdienstes an Ort und Stelle. Über Veranlassung der Stadt Wien wurden zusätzliche Telefonnummern für die Polizei eingerichtet. Die Bewohner/innen der PAHO werden nun mit Flugblättern über diese Aktivitäten informiert. Ebenso wird ein Informationsbrief der Jugendpolizei mit Tips, wie man die Gefahren eines Sittlichkeitsattentats auf Kinder verringern kann, an alle 5.000 Haushalte der PAHO verteilt.

Die Maßnahmen im einzelnen:

- Für Auskünfte und Informationen (auch über künftige bauliche Maßnahmen) und für Wünsche und Anregungen steht das Mobilbüro des Bürgerdienstes zur Verfügung. Das Fahrzeug mit Wohnwagenanhänger befindet sich beim Ekazent. Mitarbeiter/innen der Stadt Wien werden täglich, auch Samstag und Sonntag, von 7.30 bis 19 Uhr anwesend sein. Die Mitarbeiter/innen des Bürgerdienstes sind auch gerne bereit, als Kontaktstelle für das Organisieren von Selbsthilfemaßnahmen (z.B. wenn sich Elterngruppen abwechselnd für die Begleitung der Kinder zur Schule, zum Spielort usw. zusammenschließen wollen, Druck und Verteilung von Flugblättern, organisatorische Hilfe usw.) zu dienen. Das Mobilbüro des Bürgerdienstes ist unter der Telefonnummer 68 79 39 erreichbar.
 - Im Wachzimmer in der PAHO stehen Kriminalbeamte für alle Auskünfte in Sicherheitsfragen und natürlich auch für Wahrnehmungen zur Verfügung. Da die Telefonleitung zeitweise überlastet ist, wurde über Veranlassung der Stadt Wien auch hier eine eigene neue Telefonnummer installiert. Das Wachzimmer ist unter der Nummer 68 79 38 erreichbar. Auch das Polizeikommissariat Favoriten hat eine zusätzliche neue Telefonnummer, 602 12 00, erhalten.
 - Da in den Semesterferien möglicherweise nicht alle Kinder und Jugendlichen ständig beaufsichtigt werden können, bietet das Jugendzentrum der Stadt Wien in der Wendstattgasse 3, Telefonnummer 68 16 58, in der schulfreien Woche täglich, außer Samstag und Sonntag, von 8 bis 18 Uhr Betreuung für Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 16 Jahren. Speziell berufstätigen Eltern soll damit die Möglichkeit geboten werden, die Kinder bzw. Jugendlichen untertags beaufsichtigt zu wissen. Der Besuch des Jugendzentrums ist kostenlos. Nur falls ein Mittagessen gewünscht wird, bitten die Mitarbeiter/innen des Jugendzentrums, dies am Vormittag des Vortags bekanntzugeben. Für das Essen wird der Selbstkostenpreis (ca. 30 Schilling) verrechnet.
- (Schluß) hrs/rr

Park-and-Ride-Anlage beim Bahnhof Leopoldau wird realisiert

Wien, 9.2. (RK-KOMMUNAL) Wie Verkehrsstadtrat Johann HATZL Donnerstag mitteilte, wird nun die Park-and-Ride-Anlage beim Bahnhof Leopoldau realisiert. Auf einer Fläche entlang der Thayagasse werden 46 Schrägparkplätze geschaffen.

Die ÖBB stellen dazu den Großteil der Grundfläche zur Verfügung. Die Kosten von rund 1,2 Millionen Schilling teilen sich Bund und Stadt Wien im Verhältnis 80 : 20. Die Erhaltung, Reinigung und Beleuchtung der Parkplätze wird von der Stadt Wien durchgeführt. (Schluß) roh/rr

Donauuferautobahn: Fertigstellungstermine Anfang Mai und Mitte Juli

Wien, 9.2. (RK-KOMMUNAL) Im Laufe der kommenden Monate werden in Wien einige Großvorhaben im Bereich des Bundesstraßenbaues fertiggestellt, die neben der finanziellen Größenordnung auch von der technischen Seite her beachtliche Ingenieur- und Bauleistungen darstellen. Verkehrsstadtrat Johann HATZL berichtete Donnerstag über diese Projekte, die auch dem Umweltgedanken — zum Teil in mehrfacher Hinsicht — Rechnung tragen, indem sie den Durchzugsverkehr aus Wohngebieten fernhalten und mit vorbildlichen Lärmschutzmaßnahmen kombiniert sind, die eine wirksame Abschirmung von Wohnbereichen ermöglichen. Dazu kommt, durch zum Teil sehr aufwendige Grüngestaltungen, auch eine positive optische Komponente im Wiener Straßen- und Tunnelbau.

A 22/Donauufer Autobahn

Der **Bauabschnitt Süd, 3. Teil**, reicht von der Brigittenauer Brücke bis zum nördlichen Portal des Lärmschutztunnels Kaisermühlen mit einer Länge von rund 1,38 Kilometern. Er umfaßt die Anschlußstelle IAKW und die Anschlußstelle Reichsbrücke sowie einen provisorischen Anschluß an die Straße „Am Kaisermühlendamm“.

Die A 22 weist in diesem Bauabschnitt je Richtungsfahrbahn drei durchgehende 3,50 Meter breite Fahrstreifen auf; der Mittelstreifen ist 2,50 Meter breit und befestigt. Die Rampen sind je nach Erfordernis mit einem oder zwei Fahrstreifen ausgestattet. Dem Projekt wurde, da es im Stadtgebiet verläuft, als Ausbaugrundlage eine Entwurfsgeschwindigkeit von 80 Kilometer pro Stunde zugrunde gelegt; die Rampen sind auf 50 Kilometer pro Stunde ausgelegt.

Insgesamt umfaßt dieser Bauabschnitt 90.000 Quadratmeter Fahrbahn und 4.400 Quadratmeter Geh- und Radwege. Im Bereich der Autobahnhaupttrasse wurde eine lärmindernde Drainasphaltdecke aufgebracht; die Rampenstrecken sind mit Asphaltbeton und die Brücken mit Gußasphalt belegt.

Zum Autobahnkörper selbst kommen insgesamt elf Über- beziehungsweise Unterführungsprojekte und zwar:

- Eine **Grünbrücke** über die Haupttrasse der Autobahn, die auch eine Straßenverbindung trägt. Sie bildet einen bepflanzten Übergang zwischen den beiderseits der A 22 liegenden beziehungsweise an diese angrenzenden Erholungsgebiete und stellt zugleich eine Verkehrsverbindung zwischen der Straße „Am Hubertusdamm“ und der Bedienungstraße über dem linken Donausammelkanal dar. Die Brücke ist in Stahlbetonbauweise ausgeführt.
- Vier **Autobahnrampenbrücken** in den Anschlußstellen.
- Drei die Autobahnanlagen querende **Fuß- und Radwegbrücken**. Die Erschließungsbrücke Vorland IAKW stellt eine Verbindung zwischen dem Donaupark und dem linken Ufer der Neuen Donau her. Zwei Fuß- und Radwegüberführungen bilden die Verbindung zwischen der Reichsbrücke, dem Donaupark, der UNO-City sowie der Station der U1/UNO-City und Kaisermühlen.
- Eine die Autobahnhaupttrasse querende **Straßenbrücke** im Zuge der Erschließungsstraße zum Vorland Kaisermühlen.
- Zwei **Fuß- und Radwegunterführungen** zur Querung der Wagramer Straße und der Schüttaustraße.

Zeitpunkt der Verkehrsfreigaben

- Durchfahrt durch die wasserseitige Tunnelröhre voraussichtlich **Mitte April** im Gegenverkehr,
- Freigabe auf der zweiten Tunnelröhre voraussichtlich **Anfang Mai**,

- Fertigstellung der Autobahnanlagen **Mitte Juli** dieses Jahres.

Restarbeiten außerhalb der Fahrbahnen (zum Beispiel Begrünungen) werden noch bis in den Herbst 1989 laufen.

Die **Gesamtkosten** für dieses Baulos der A 22 betragen 536 Millionen Schilling.

Bauabschnitt Reichsbrücke bis Praterbrücke

Dieser Bauabschnitt umfaßt mehrere Verkehrsbauwerke, unter denen der **Lärmschutz tunnel Kaisermühlen** nicht nur neue Maßstäbe setzt, was den innerstädtischen Tunnelbau betrifft, sondern auch hinsichtlich der Ausführung von Lärmschutzmaßnahmen und Grüngestaltungen.

Lärmschutz tunnel Kaisermühlen

Der Tunnel hat eine Länge von 999 Metern und eine Breite (drei Fahrspuren und eine Manöverspur je Richtung) von 38,5 Metern. Für die Herstellung dieses Verkehrsbauwerkes wurden rund 70.000 Kubikmeter Beton, 35.100 Quadratmeter Straßenbelag und 6.000 Tonnen Bewehrungsstahl in einer Gesamtbaupzeit von dreieinhalb Jahren aufgewendet. Die Gesamtbaukosten einschließlich der Tunnelausrüstung betragen 513 Millionen Schilling.

Anschlußstelle Kaisermühlen

Im Anschluß an den Lärmschutz tunnel wurde die Anschlußstelle Kaisermühlen errichtet, die aus einem Brückenrahmentragwerk als Tunnelportal und aus einem Brückentragwerk mit zwei Rampen besteht. Hiefür waren rund 9.000 Kubikmeter Beton, 1.300 Tonnen Bewehrungsstahl und 6.800 Quadratmeter Beläge erforderlich. Die Gesamtbaukosten liegen bei 75 Millionen Schilling.

Alte Donau und Knoten Kaisermühlen

Dieses Baulos hat eine Länge von 2,15 Kilometern und umfaßt die komplette Errichtung der Donauufer Autobahn mit drei Fahrstreifen sowie abschnittsweise einer Abstellspur, einschließlich mehrerer Kunstbauten und Nebenanlagen.

Die Kunstbauten sind mehrere Brückenobjekte, darunter der **Fußgängersteg**, der die Verbindung der Rad- und Gehwege der Alten Donau mit der Neuen Donau (beim Ruderklub „PIRAT“) darstellt. Dieses Brückenbauwerk wurde als stählernes Bogentragwerk mit einer Stützweite von 48 Metern ausgeführt. Die Nutzbreite des Steges beträgt vier Meter.

Zu den wesentlichen Nebenanlagen gehören die Straße „Am Kaisermühlendamm“, der diese Straße begleitende Fußweg entlang der Alten Donau, die Ersatzstraße durch den Knoten Kaisermühlen und die Zufahrt zum Wehr 1. Außerdem sind die Rampen zur Anbindung an die A23 neu zu errichten, beziehungsweise umzubauen gewesen. Die Gesamtkosten für dieses Baulos betragen 530 Millionen Schilling.

Direkte Rampe von der Donaustadtstraße zur Praterbrücke

Dieses Objekt besteht aus einer Spannbetonbrücke mit einer Länge von 300 Metern und einer Breite von zehn Metern. Es ist von der technischen Seite her besonders bemerkenswert, da aus Umweltschutzgründen über das Mühlwasser das Tragwerk im **Freivorbau** errichtet wird. Die Gesamtkosten weisen eine Höhe von 53 Millionen Schilling auf. Fertigstellung: Ende Oktober.

Autobahn- und Brückenmeisterei Kaisermühlen

Der im Jahr 1987 begonnene Bau ist im wesentlichen fertiggestellt. Damit

Forts. von Blatt 272

Forts. auf Blatt 274

bekommt Wien erstmals eine Brückenmeisterei. Von der **Autobahnmeisterei** werden die A 22 auf Wiener Stadtgebiet und die A 23, mit deren Bau im Sommer 1989 vom Knoten Kaisermühlen bis Hirschstetten begonnen wird, betreut werden.

In der Autobahnmeisterei wird auch die Tunnelwarte für die Überwachung des Lärmschutztunnels Kaisermühlen untergebracht sein. Die Gesamtbaukosten liegen bei 66 Millionen Schilling.

Die endgültige **Verkehrsfreigabe des Abschnittes A 22/Donauufer-Autobahn zwischen Reichsbrücke und Praterbrücke ist für Anfang Mai dieses Jahres** vorgesehen. **Gesamtbaukosten:** 1,3 Milliarden Schilling.

Die Oberfläche des Lärmschutztunnels Kaisermühlen wird begrünt und bepflanzt. Über ein Wegenetz ist die direkte Anbindung der Wohnbevölkerung an ein Naherholungsgebiet sowie der Anschluß an den Donauinselbereich gegeben. Die zirka 50.000 Quadratmeter Tunneloberfläche erlauben das Entstehen eines Naherholungsgebietes im Ausmaß von fünf Hektar. Eine Doppelnutzung von Grund und Boden — unten Verkehr, oben Erholung — konnte damit erreicht werden.

Triester Straße/B 17

Die Triester Straße im Bereich zwischen Raxstraße und Auffahrt A 2/Südautobahn stellt den Übergang von der Autobahn in das städtische Straßennetz dar. Das Vorhaben umfaßt den Bau von zwei Richtungsfahrbahnen — dreispurig in einer Breite von zehn Metern und einer Ausführung in Hartgußasphalt — mit zusätzlichen Abbiegespuren in mehreren Kreuzungsbereichen. Die beiden Richtungsfahrbahnen werden durch einen vier Meter breiten Mittelstreifen, der mit Bäumen und Sträuchern bepflanzt wird, getrennt. Der Umbau des Kreuzungsbereiches Triester Straße/Raxstraße/Wienerbergstraße ermöglicht die Unterbindung des Durchzugsverkehrs und somit eine Verkehrsberuhigung in der Eschenallee, wo sich eine große Wohnhausanlage befindet.

Im Bereich ÖBB-Brücke bis Brücke über die Grünverbindung werden teilweise bepflanzte **Lärmschutzdämme** errichtet. Weiters sieht das Grünprojekt die Gestaltung und Bepflanzung eines zehn Meter breiten Streifens entlang der Triester Straße im Bereich Computerstraße bis Kantenweg vor. Ebenso ist ein begleitender Fuß- und Radweg vorgesehen.

Im Zuge des Ausbaues der Triester Straße wurden beziehungsweise werden auch drei Kunstbauten errichtet.

- **Brücke über Grünverbindung.** Eine Straßenbrücke mit einer Spannweite von 50 Meter über die Grünzugverbindung beziehungsweise Fuß- und Radwegverbindung der Erholungsgebiete Wienerberg Ost und West. **Bauende April 1989.**
- **Eisenbahnbrücke und Rad- und Fußwegbrücke.** Wegen des größeren Querschnittes der Triester Straße mußten eine neue zweigleisige Eisenbahnbrücke und unmittelbar daneben eine Fuß- und Radwegbrücke errichtet werden. Die bestehende alte Eisenbahnbrücke und der Fußgängersteg bei der Schule (ONr. 114) wurden abgebrochen. **Bauende Jänner 1989.**
- **Fuß- und Radwegbrücke über den Liesingbach und Verbreiterung der Liesingbachstraßenbrücke.** Wegen der geplanten Verbreiterung der Triester Straße im Bereich Abfahrt A2/Südautobahn (stadteinwärtsführende Richtungsfahrbahn) mußte die bestehende Straßenbrücke verbreitert werden. Etwas abgerückt von der Fahrbahn wurde ein eigener Steg für einen Fuß- und Radweg errichtet. **Bauende August 1988.**

Die Bauarbeiten auf den beiden Hauptfahrbahnen der Triester Straße können voraussichtlich **Ende Juni 1989** beendet werden; spätestens zu diesem Zeitpunkt wird die Ersatzfahrbahn aufgelassen.

Forts. von Blatt 273

Forts. auf Blatt 275

Im **Juli und August 1989** werden die definitive Belagsaufbringung sowie diverse Nebenarbeiten und der Rückbau der Ersatzfahrbahn zu ihrem eigentlichen Zweck, nämlich einem Rad- und Gehweg, durchgeführt. Die Gesamtbaukosten dieses 2,2 Kilometer langen Bauoseres mit einer Fahrbahnfläche von rund 45.000 Quadratmetern betragen 266 Millionen Schilling.

Billrothstraße – Silbergasse/B 222

Die Billrothstraße hat im Abschnitt Krottenbachstraße bis Silbergasse den Verkehr der B 222 aufzunehmen. Zur Trennung des Individualverkehrs vom öffentlichen Verkehr (Straßenbahnlinie „38“) ist eine Verbreiterung der Fahrbahn erforderlich geworden, was im Bereich Billrothstraße ONr. 66 bis ONr. 76 durch den Entfall des parkseitigen Gehsteiges und im Bereich der Parkanlage beim Rudolfinerhaus durch die Verkleinerung des Parks erreicht wird. Die am Rande des Parks gelegenen Blumenkioske müssen verlegt werden, die Straßenbahnhaltestelle erhält Haltestelleninseln. Auch die Gleisanlagen waren neu zu verlegen. Als Fahrbahndecke ist eine Asphaltbetondecke vorgesehen.

Im Anschluß an dieses Vorhaben erfolgt der Umbau der Silbergasse bis Ruthgasse. Hier ist hauptsächlich eine Erneuerung der Straßenkonstruktion mit geringfügigen Querschnittsänderungen vorgesehen.

Mitte Dezember 1988 wurden die Arbeiten über den Winter unterbrochen, und die Umleitung für die Dauer der Unterbrechung der Arbeiten aufgehoben. Die Fortsetzung der Straßenbauarbeiten wird ab April 1989 in Koordinierung mit dem Umbau der Silbergasse erfolgen, wobei eine Vorziehung des Plateaubereiches Pyrkergrasse (in die Karwoche) vorgesehen ist. Die Arbeiten in der Billrothstraße werden voraussichtlich im Juli 1989 beendet, jene in der Silbergasse noch im August 1989. Die Gesamtkosten betragen rund 47 Millionen Schilling.

Wienerbergstraße/B 225

Der Umbau der Wienerbergstraße von der Breitenfurter Straße bis Triester Straße erfolgt im gesamten Bereich auf insgesamt vier Fahrspuren und den erforderlichen Abbiegespuren an den Kreuzungen. Neben den Betonfahrbahnen sind beidseits gepflasterte Längsparkspuren angeordnet. Auf der Seite der Wohnbebauung wird, soweit möglich, eine Grünfläche angelegt, die im Bereich zwischen Rotdornallee und Eschenallee auch mit Baumpflanzungen versehen wird.

Derzeit sind im Bereich von der Breitenfurter Straße bis zur Triester Straße die Fahrbahn und die Gehsteigflächen mit Ausnahme des Bereiches der Pottendorfer Brücke praktisch fertiggestellt. Geringe Restarbeiten an Gehsteigen werden im Frühjahr 1989 durchgeführt. Die Brückenschlußbereiche werden voraussichtlich Ende Mai 1989 einschließlich der erforderlichen Einbautenumlegungen fertiggestellt sein. (Schluß)
pz/roh/gal

Forts. von Blatt 274

Ein Jahr Dezentralisierung in Wien

Gute Zusammenarbeit zwischen Bezirken und Verwaltung

Wien, 9.2. (RK-KOMMUNAL) Im Rahmen eines Pressegesprächs am Donnerstag zog der Klubobmann der Wiener SPÖ, Ing. Karl SVOBODA, eine erste Bilanz über ein Jahr Dezentralisierung in Wien. Svoboda wies darauf hin, daß durch die Dezentralisierung eine Fülle von positiven Gestaltungsmöglichkeiten für die Bewohner der einzelnen Bezirke geschaffen wurde. Es gebe allerdings noch viel zu tun, um das Ziel einer umfassenden Demokratisierung zu erreichen.

Die administrative Seite der Dezentralisierung funktioniere recht gut und auch die Bezirksbudgets weisen eine durchaus günstige Entwicklung auf. Als wesentlichen Punkt für die Zukunft hob Svoboda hervor, daß die Bürger verstärkt angesprochen und in das Geschehen in ihrer Umwelt noch stärker eingebunden werden müßten. Es müsse ihnen das Gefühl vermittelt werden, noch mehr als bisher auf ihren unmittelbaren Lebensbereich Einfluß nehmen zu können.

In organisatorischer Hinsicht seien vor allem die regelmäßigen Koordinationsgespräche zwischen den Bezirksvorstehern und den Bezirksreferenten der jeweiligen Fachabteilungen hervorzuheben. Als durchaus positiv bewertete der Bezirksvorsteher des 22. Bezirks, Albert SCHULTZ, die Tatsache, daß im Zuge der Dezentralisierung die Bewohner eines Bezirks wesentlich gezielter auf beabsichtigte Arbeiten, beispielsweise auf öffentlichen Verkehrsflächen, aufmerksam gemacht werden könnten. Was die finanzielle Seite der Dezentralisierung betrifft, so haben die Bezirke gut gewirtschaftet.

Der Bezirksvorsteher-Stellvertreter des 6. Bezirks, Karl GREILINGER, berichtete, daß sich in seinem Bezirk vor allem kleine Gruppen artikulieren, und daß generell ein Gewöhnungsprozeß bei allen Bezirksbewohnern festgestellt werden könne.

Im Rahmen des Pressegesprächs über die Dezentralisierung in Wien wurde einhellig die Meinung vertreten, daß die zukünftige Arbeit aller Beteiligten vor allem dahin gehen müsse, den Bewohnern der einzelnen Bezirke ihre Entscheidungsmöglichkeit und ihr Mitspracherecht im unmittelbaren Lebensbereich noch mehr als bisher zu verdeutlichen und im Zuge der Dezentralisierung bei ihnen eine Art „Benutzerorientierung“ entstehen zu lassen. (Schluß) red/gg/rr

Moskauer Gesundheitsstadtrat in Wien

Moskauer Spitalswesen wird neu organisiert

Wien, 9.2. (RK-KOMMUNAL) Probleme der Spitalsorganisation und der ärztlichen Versorgung standen im Mittelpunkt eines Gespräches, das Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER Donnerstag mit seinem Moskauer Amtskollegen, dem Stadtrat für Gesundheit und Umweltschutz Dr. Vladimir MOUDRAK, führte. Der Stadtrat, der sich vor allem für Spitalsneubauten bzw. -umbauten interessiert, stattete der Krankenanstalt Rudolfstiftung einen Besuch ab, um sich über deren Schwerpunkteinrichtungen, wie zum Beispiel den Nierensteinzertrümmerer, zu informieren. Im Rahmen eines Informationsaustausches vermittelte Stacher dem Moskauer Gesundheitsstadtrat einen Überblick über Wiens Gesundheits- und Spitalswesen — und hier vor allem über die Spitalsplanung und -organisation, sowie die ärztliche Versorgung. In der neun Millionen Einwohner zählenden Metropole der UdSSR wird gegenwärtig mit einer regionalen Neuorganisation der Spitalsversorgung begonnen. Zur Zeit stehen dafür 100.000 Spitalsbetten zur Verfügung, wobei deren Zahl in den nächsten Jahren noch erhöht werden soll.

Am Nachmittag wird sich Dr. Moudrak über diverse Einrichtungen des Umweltschutzes in Wien informieren und der EBS einen Besuch abstatten. Für morgen Freitag ist ein Besuch des Forschungszentrums Seibersdorf vorgesehen. (Schluß) zi/rr

ÖVP fordert Entlastung für den Alsergrund

Wien, 9.2. (RK-KOMMUNAL) In einem Pressegespräch der Wiener ÖVP kritisierten Donnerstag vormittag Landtagsabgeordneter Dr. Johannes HAWLIK und der Bezirksvorsteher vom Alsergrund, Wolfgang SCHMIED, das Fehlen von Lösungen der Verkehrsprobleme, die im 9. Bezirk durch die Errichtung von Großbauten wie das Neue AKH, die Überbauung des Franz-Josef-Bahnhofes oder das Bundesamtsgebäude am Liechtenwerder Platz entstanden seien.

Die ÖVP fordert Garagen im Bereich des Liechtenwerder Platzes sowie der Volksoper, eine U-Bahn-Station am Liechtenwerder Platz, einen eigenen U-Bahn-Abgang bei der Station Friedensbrücke (auf der Höhe Tepserngasse), einen zweispurigen Ausbau der Nordbergstraße unter gleichzeitiger Beruhigung des Spittelauer Platzes sowie die Schaffung einer City-Bus-Linie vom Liechtenwerder Platz zur U-Bahn-Station Friedensbrücke.

Hawlik und Schmied sprachen sich weiters dafür aus, die Müllverbrennungsanlage Spittelau so zu sanieren, daß sie dem neuen Luftreinhaltegesetz bereits entspricht. Sie kritisierten, daß der Plan bestehen soll, im Haus Währinger Gürtel 104, in nächster Nähe der Volksoper, ein Haus für „Randgruppen“ einzurichten. Im Zusammenhang mit der Zukunft der Roßauer Kaserne sollte die Universität ein klares Raumnutzungskonzept vorlegen. (Schluß) ull/gg